



FRAU DR. ANDREA BRÄUNING GEWIDMET

Zum 1. April 2020 trat Hauptkonservatorin Dr. Andrea Bräuning in den Ruhestand. In ihren gut 28 Dienstjahren hat sie die archäologische Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg in vielen verschiedenen Bereichen entscheidend mitgestaltet.

Geboren 1956 in Bad Cannstatt wuchs Andrea Bräuning in Friedrichshafen am Bodensee auf. Ihrer Heimatregion am See blieb sie stets eng verbunden. Nach dem Abitur führte ihr Weg sie noch nicht gleich zur Archäologie, vielmehr absolvierte sie zunächst eine Lehre als Schriftsetzerin beim Südkurier in Konstanz, die sie 1977 mit der Gesellenprüfung abschloss. Die tiefen Kenntnisse in der klassischen Druckproduktion, die sie sich dabei aneignen konnte, sollten ihr am Ende ihres beruflichen Werdegangs noch einmal von ganz unmittelbarem Nutzen sein. Nach der Ausbildung und Tätigkeit im erlernten Beruf begann Andrea Bräuning 1982 ein Studium der Neugriechischen Sprache an der Kapodistrias-Universität in Athen. Im Rahmen eines Studium generale widmete sie sich dort ab 1983 schließlich auch der Archäologie. Griechenland und die griechische Kultur liegen ihr bis heute sehr am Herzen.

1984 wechselte Andrea Bräuning an die Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo sie ein Studium der Vor- und Frühgeschichte aufnahm. Wenig überraschend blieb sie auch hier dem antiken Griechenland verbunden, und neben der Teilnahme an Grabungen in Olympia und auf Naxos, Kreta und Samos verbrachte sie 1988 bis 1989 noch ein weiteres Mal, jetzt als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, einige Zeit an der Universität in Athen. 1989 legte sie schließlich in München die Magisterprüfung ab. Ausgestattet mit einem Stipendium der Gerda Henkel Stiftung machte sie sich unmittelbar anschließend an die Erarbeitung einer Dissertation zum Thema „Studien zur Darstellung und Ausstattung des Kriegers im Grabbau Griechenlands zwischen dem 10. und 8. Jh. v. Chr.“. Nach beeindruckend kurzer Zeit von gerade einmal zwei Jahren konnte sie diese abschließen und wurde 1991 in München bei Prof. Dr. Georg Kossack promoviert.

Ihr beruflicher Einstieg in die Archäologie führte sie dann aber weg vom Thema ihrer Dissertation und in ganz andere archäologische Gefilde: Zum 1. Februar 1992 erhielt sie eine Festanstellung beim damaligen Landesdenkmalamt in Stuttgart als Referentin für Stadtarchäologie.

In den folgenden elf Jahren gelang es Andrea Bräuning, wegweisende Projekte auf den Weg zu bringen und auch über Baden-Württemberg hinaus Maßstäbe zu setzen. Von Dr. Judith Oexle übernahm sie das Inventarisationsprojekt „Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg“, dessen Konzept sie weiterentwickelte und zur Publikationsreife brachte. Ziel des Stadtkatasters ist die systematische Aufnahme und Darstellung des Bestands archäologischer Denkmale der mittelalterlichen Stadtkerne in Baden-Württemberg – ein Langzeitprojekt, das bis heute 42 Bände hervorgebracht hat, die für die Archäologie wie die Stadtplanung gleichermaßen nützliche Werkzeuge darstellen. In den 1990er Jahren entwickelte sich die Stadtkern- und Mittelalterarchäologie auch in Baden-Württemberg zu einem Schwerpunkt der Denkmalpflege. Eine zentrale Rolle spielten dabei Rettungsgrabungen im Vorfeld größerer Bauvorhaben in Innenstadtbereichen. Besonders Konstanz und Ulm sind hierbei für Baden-Württemberg von Bedeutung, und in beiden Städten war Andrea Bräuning maßgeblich an der Entwicklung beteiligt. In der Funktion als wissenschaftliche Gesamtleiterin einer der bis dahin größten Stadtkerngrabungen Deutschlands an der Neuen Straße in Ulm leistete sie Grundlagenarbeit, die weit über Baden-Württemberg hinaus Beachtung fand.

Nicht im Tagesgeschäft zu verharren, sondern weiterführende Kenntnisse und Qualifikationen zu erlangen, war Andrea Bräuning stets ein persönliches Anliegen. Dies gelang ihr unter anderem als Teilnehmerin des 15-monatigen Lehrgangs der Führungsakademie des Landes Baden-Württemberg in Karlsruhe, der auch mit einem Praktikum bei einer Unternehmensberatung in Stuttgart und einem Auslandspraktikum beim Ministry of Planning and International Cooperation der Palästinensischen Autonomiebehörde in Ramallah, Westbank/Israel verbunden war.

Im Februar 2003 wechselte Andrea Bräuning nach Freiburg, wo sie als Hauptkonservatorin in Nachfolge von Prof. Dr. Gerhard Fingerlin Leiterin des Referats 23 (Archäologische Denkmalpflege) der dortigen Außenstelle des damaligen Landesdenkmalamts wurde. Nach der Verwaltungsreform 2005, die im Zuge der Dezentralisierung der Denkmalpflege eine Aufgliederung auf die vier Regierungsbezirke mit sich brachte, war sie Leiterin des Fachbereichs Archäologie und stellvertretende Leiterin des Referats Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Freiburg. In dieser Funktion war sie bemüht, die denkmalpflegerische Praxis zu verbessern und neue Ansätze zu entwickeln – wie ja auch schon beim Stadtkataster oder der Großgrabung in Ulm. Dieses Bestreben manifestierte sich nun unter anderem im Projekt „Archäologie, Landwirtschaft und Forst“, für das sie drei Monate ans Wirtschaftsministerium abgeordnet war und in einer interministeriellen Arbeitsgruppe Handreichungen

für den Umgang mit Bodendenkmälern in land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen erarbeitete. Ein besonderes Anliegen war ihr der Austausch mit der Schweiz und Frankreich. Als Gründungsmitglied der „Journées archéologiques transfrontalières“, die seit 2012 alle zwei Jahre stattfinden, trug sie dazu bei, feste Strukturen für die Zusammenarbeit im Dreiländereck zu schaffen.

Mit großem Engagement setzte sich Andrea Bräuning außerdem dafür ein, die Archäologie des Oberrheingebiets wissenschaftlich voranzubringen und wirkte über das Alltagsgeschäft hinaus an verschiedenen Forschungs- und Kooperationsprojekten sowie Publikationen und Ausstellungen mit. Zu nennen sind hier besonders die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekte zum römischen Vicus von Lahr-Dinglingen, zur Landnutzungsgeschichte des Südschwarzwalds und zur Hallstattzeit am südlichen Oberrhein sowie das an der Universität Straßburg angesiedelte Interreg-Projekt „ArkeoGIS“. Eine Herzensangelegenheit war ihr stets die Nachwuchsförderung, wofür sie die aktive Zusammenarbeit mit den archäologischen Instituten der Universität Freiburg suchte. Tatkräftig unterstützte sie akademische Abschlussarbeiten zu Themen aus der Denkmalpflege und ermöglichte studentischen Hilfskräften, durch die Mitarbeit am Landesamt bereits während des Studiums wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben und so den Grundstein für eine spätere berufliche Laufbahn zu legen.

Mit der abermaligen Neustrukturierung 2015 wechselte Andrea Bräuning schließlich als Leiterin des Fachgebiets Publikationswesen und stellvertretende Referatsleiterin ins Referat 82 (Denkmalfachliche Vermittlung) des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart und an den Dienstsitz Esslingen. Hier hatte sie die Schriftleitung der Publikationsreihen des Landesamts inne. Als erste, große Aufgabe in der neuen Funktion setzte sie mit der ihr eigenen Tatkraft die Neukonzeption des Publikationswesens um. Wichtigste Ergebnisse waren die Zusammenfassung der bisher drei archäologischen Monographien-Reihen zu einer einzigen und die Entwicklung eines einheitlichen Erscheinungsbildes für die „Forschungen und Berichte“ der Archäologie bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege und die „Fundberichte aus Baden-Württemberg“. Gleichzeitig forcierte sie den Digitalisierungsprozess für die Fachpublikationen des Landesamts – die „Fundberichte“ sowie die „Forschungen und Berichte zur Archäologie“ und die „Südwestdeutschen Beiträge zur historischen Bauforschung“ erscheinen seither nicht nur gedruckt, sondern stehen auch kostenfrei im Open Access zum Download zur Verfügung; weitere Online-Veröffentlichungen folgten sukzessive. Eines ihrer letzten Projekte als Leiterin des Fachgebiets Publikationswesen war die Etablierung der neuen Reihe „Erforschen und Erhalten – Jahresbericht der Bau- und Kunstdenkmalpflege“, die gewissermaßen ein Pendant zu den schon lange etablierten „Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ darstellt.

Neben ihren vielfältigen Aufgaben als Schriftleiterin führte Andrea Bräuning aber mit dem Projekt zur Hallstattzeit am Oberrhein auch in Esslingen ihre wissenschaftliche Arbeit weiter. Im bundesweiten Verband der Landesarchäologen engagierte sie sich weiterhin, unter anderem in der Kommission für Kommunikation und besonders bei der Erarbeitung der biographischen Datenbank „Propylaeum Vitae“ in Kooperation mit der Römisch-Germanischen Kommission und der Universitätsbibliothek Heidelberg. Themen der Forschungsgeschichte lagen ihr seit jeher sehr am Herzen, und so war es nur konsequent, dass sie sich mit Blick auf das 50-jährige Jubiläum des Denkmalschutzgesetzes im Jahr 2022 für eine historische Bearbeitung der Geschichte der Denkmalpflege in Baden-Württemberg einsetzte.

Für ihre vielfältigen Verdienste in der Landesdenkmalpflege gebührt Andrea Bräuning großer Dank und Anerkennung. Das Dienstende bedeutet für sie allerdings keinen „Ruhestand“ im Wortsinn – im Gegenteil, sie wirkt weiterhin an der Fertigstellung und Publikation ihres DFG-Projektes zur Hallstattzeit und setzt sich voller Tatendrang für das von ihr initiierte Projekt zur Geschichte der Denkmalpflege ein. Uns bleibt somit hoffentlich noch lange der Austausch mit einer Kollegin erhalten, die nicht zuletzt für ihre weit über die Landesarchäologie im engeren Sinn hinausreichenden Kenntnisse geschätzt wurde und wird.

Esslingen, im November 2021

Prof. Dr. Dirk Krause